

Geranium bohemicum L. im Fichtelgebirge neu für Bayern

von

Heinrich Vollrath

Zieht man die neuesten Auflagen der bekannten Florenwerke für Deutschland⁴⁷ heran, dann läßt sich *Geranium bohemicum* L., der Böhmisches Storchschnabel, problemlos bestimmen. Gute Farbfotos, nebst verwechselbaren ähnlichen Arten, findet man im „Bildatlas“ (HAEUPLER & MUER 2000) sowie in der „Flora Helvetica“ (LAUBER & WAGNER 1996), eine Farabbildung bei MOSSBERG & STENBERG 1994 (S. 271) und eine Strichzeichnung, in der die Unterscheidungsmerkmale gegenüber dem ähnlichen *Geranium divaricatum* EHRH. – Blattschnitt, Länge der Kelchblattgranne – besonders berücksichtigt sind, im Band 5, Tafel 40, der eben erscheinenden neuen tschechischen Flora (SLAVÍK 1997). Alle Fundortangaben betreffen aber ausschließlich Deutschlands Osten (NO-Sachsen: Lausitz) und, wenn die ČR mitbehandelt wurde, wie bei SENGHAS & SEYBOLD (1993), auch die altbekannten westböhmisches Vorkommen. Die wenigen deutschen und die meisten tschechischen Fundstellen konnten in jüngerer Zeit nicht mehr bestätigt werden. Für Sachsen wird „Rietschen, zuletzt 1949“ (ROTHMALER 4, 2002) angegeben und im „Sachsenatlas“ (HARDTKE & IHL 2000) „seit langem nicht mehr sicher nachgewiesen, vermutlich aber noch Samenpotential im Boden vorhanden Kiefernbegleiter; unbeständiges Auftreten bevorzugt nach Waldbränden (Pyrophyt), zuletzt 1948/49 in großer Menge; eine unbelegte Angabe von 1991 konnte nicht bestätigt werden.“ Ob mit letzterem Passus „S-Br“ [Süd-Brandenburg] bei SENGHAS & SEYBOLD gemeint ist? Jedenfalls sind aus der ganzen Bundesrepublik Deutschland nur diese zum östlichen Norddeutschen Flachland zu stellenden (HAEUPLER & MUER 2000, S. 14 u. 360) Vorkommen bekannt geworden. Als Biotoptyp wird 10.7 = Brand- und Meilerflächen angegeben, als Gefährdungsstufe RL2!, d.h. stark gefährdet, wobei das Ausrufezeichen bedeutet: Die Bundesrepublik ist für den Schutz der Sippe stark verantwortlich, zugleich aber auch ein bis wenige Nachbarstaaten. In unserem Fall ist das die ČR, an die unsere gleich zu beschreibenden Vorkommen im Fichtelgebirge unmittelbar angrenzen. Näheres über die Ökologie, speziell „Anthrakophilie“ (Vorliebe für Brandstellen) von *Geranium bohemicum*, seine westböhmisches und sonstigen mitteleuropäischen Fundorte siehe VOLLRATH im „Erzähler vom Gabelmannsplatz“; Nr. 38 vom März 2000⁴⁸

⁴⁷ Dagegen ist er in den bayerischen Floren (PRANTL 1884, VOLLMANN 1914), im Verbreitungsatlas Bayern (SCHÖNFELDER & BRESINSKY 1990) und der Flora des Fichtelgebirges (MEYER & SCHMIDT 1854; ebenso bei HARZ 1907) nicht enthalten, da aus diesen Gebieten noch keine Fundorte bekannt waren.

⁴⁸ Zu beziehen vom Hrg. der Heimatbeilage Frankenpost/Sechsamterbote: Gerhard Keltsch, Postfach 210, 95621 Wunsiedel.

Den ersten Beleg von *Geranium bohemicum* aus dem Fichtelgebirge – und damit Neufund für Bayern – hat mein Vater Georg Vollrath (1895 – 1975) am 10.9.66 von einer seiner vielen Schmetterlingsexkursionen mit nach Hause (Wunsiedel) gebracht. Der Fundort liegt auf TK 25 5939/3 Waldsassen, GK etwa ⁴⁵13100/⁵⁵40500. Er hatte dazu notiert: „Ruhberg, südl. des S-Fußes“ leider nichts über den Standort (Feuerstelle von Waldarbeitern?, alter Meilerplatz?). Aufgrund anderer Notizen aus seiner Hand ist wahrscheinlich, daß er mit „Fuß“ die Forststraße verstanden hatte, die die eigentliche Kuppe des botanisch berühmten Berges (Höhe 693; TK 25: „Ruhe-Berg“) ringförmig umgibt, woraus sich die obengenannten ungefähren Gauß-Krüger-Koordinaten ergeben. Die geologische Unterlage ist Basalt; politisch gehört der Fundort noch zu Oberfranken, hart an der Grenze zur Oberpfalz. Die Pflanze liegt in meinem Herbar (hb V) in Bayreuth. Die Bestimmung wurde anlässlich einer Herbar-durchsicht von dem aus der Lausitz stammenden, seinerzeit in Schönbrunn bei Wien tätigen bekannten Botaniker Alfred Neumann (1916-73) bestätigt.

In dem Bericht über diesen Fund (VOLLRATH 2000) hatte ich aufgerufen, an Brandstellen und Meilerplätzen weiter auf diese oft jahrzehntelang ausbleibende Art⁴⁹ zu achten. Schneller als wir selbst glaubten, wurde uns im Juli 2002 ein aktueller Fund gemeldet: Im Jahr zuvor hatte Werner Gebhardt, Marktleuthen, im Gebiet südlich Silberbach, Richtung Eger-Rangen, Landschaftspflegemaßnahmen zum Auslichten des Randbereiches eines Kiefernwaldes durchgeführt. Dabei ist direkt am Waldrand ein Rohbodenstreifen geschaffen worden. Auf der steinig-grusigen Verwitterungskrume des Weißenstadt-Marktleuthener Porphygranits (G1, Geol. Karte 5838/5839 Selb/Schönberg) war im Folgejahr ein Storchschnabel (1 Exemplar) aufgetaucht, der von Werner Gebhardt als *Geranium bohemicum* determiniert und an die Untere Naturschutzbehörde nach Wunsiedel gemeldet wurde. Martina Gorny und Walter Hollering haben die Pflanze am Standort überprüft und Belegfotos angefertigt. Der genaue Fundort liegt auf 5839/3 Schönberg, GK ⁴⁵12080/⁵⁵53700, 513 m ü. NN. Den Naturraum bezeichne ich als „Inneres Fichtelgebirge“, offiziell ist es die „Selb-Wunsiedler Hochfläche“ *Das Klima ist hier im Lee des Hohen Fichtelgebirges schon kontinental getönt und damit dem Sarmatischen Geoelement zuträglich.*

Der Fundort ist nur ca. 2 ¼ km von der tschechischen Grenze entfernt und 3 – 4 km von dem nächstgelegenen der böhmischen Fundorte, nämlich „Libá, vrch Blatná, †“ (SLAVÍK 1997). Der Plattenberg (vrch Blatná) bei Liebenstein ist in der tschechischen Flora (HEJNÝ & SLAVÍK 1988, 1997; Bd. 1) übrigens einem falschen geobotanischen Bezirk zugeordnet: Er gehört fraglos zum tschechischen Anteil des Fichtelgebirges („Smrčiny“), nicht zum Egerer Becken (Chebska panev). Ob der tschechische Fund auf dem basaltischen Plattenberg selbst oder auf seinem granitischen Sockel gelegen hatte, war von hier aus nicht zu eruieren; plausibel wäre beides.

⁴⁹ Trocken gelagerte Samen können nachgewiesenermaßen ihre Keimfähigkeit 129 (!) Jahre behalten und keimen erst nach Erwärmung auf 40 - 50°C aus.

Man darf annehmen, daß im östlichen Fichtelgebirge, und zwar in den Teilräumen Inneres Fichtelgebirge und Pechbrunner Basaltgebiet (dazu: Ruhberg), vielleicht auch im Kohlwaldgebiet (frühere Erzgewinnung bei Arzberg, Köhlerei!) noch weitere „Samenbanken“ von *Geranium bohemicum* liegen, die durch geeignete Maßnahmen aktiviert werden könnten. Der Böhmisches Storchschnabel muß jedenfalls als ein indigener Bestandteil der Flora des Fichtelgebirges bzw. Bayerns betrachtet werden. Er gehört, wie etliche Schlauchpilze, zur ökologisch-physiologisch hochinteressanten Brandstellenflora. Die Hauptverbreitung des Böhmisches Storchschnabels liegt übrigens nicht in dem kleinen, westböhmisches Teilareal, zu dem unsere Fichtelgebirgsfunde zu zählen sind, sondern in den Nadelwäldern Nordeuropas (Schweden, Finnland) und Osteuropas. Die lange Überlebensdauer der Samen und die Drüsenbehaarung könnten Anpassungen an die natürliche Sukzession Blitzschlag – Waldbrand – neuer Wald bzw. an die nötige rasche Verbreitung durch Rehe, Vögel etc. während der Freiflächenzeiten sein. Da die Wiederbesiedlung nach Abschmelzen des nordischen Eisschildes in vergleichsweise sehr kurzer Zeit erfolgt ist, muß aber auch an menschliche Aktivitäten (Feuermachen, Köhlerei, Erzgewinnung) im eisfrei gebliebenen Mitteleuropa gedacht werden.

Dank

Herrn Werner Gebhardt (Marktleuthen) sowie Frau Martina Gorny und Herrn Walter Hollering (beide Wunsiedel) möchte ich für ihre Aufmerksamkeit und Mitwirkung bei der Erforschung der Flora des Fichtelgebirges sehr herzlich danken.

Literatur

- HAEUPLER & MUER (2000): Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Stuttgart.
- HARDTKE & IHL (2000): Atlas der Farn- und Samenpflanzen Sachsens. Sächsisches Landesamt für Umwelt und Geologie. Dresden.
- HARZ (1907): Flora der Gefäßpflanzen von Kulmbach und den angrenzenden Gebietsteilen des Fichtelgebirges, Frankenwaldes und Frankenjuras. XIX. u. XX. Ber. Naturforsch. Ges. Bamberg.
- HEJNÝ & SLAVÍK (1988, 1997) (ed.): Květena České republiky 1. Akademia. Praha.
- LAUBER & WAGNER (1996): Flora Helvetica. Bern · Stuttgart · Wien.
- MEYER & SCHMIDT (1854): Flora des Fichtelgebirges. Augsburg.
- MOSSBERG & STENBERG (1994): Den store nordiske Flora. København.
- PRANTL (1884): Exkursionsflora für das Königreich Bayern. Stuttgart.

- ROTHMALER (2002): Exkursionsflora von Deutschland. Bd. 4: Gefäßpflanzen: Kritischer Band. 9. Aufl. Heidelberg · Berlin.
- SCHÖNFELDER & BRESINSKY (1990): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Bayerns. Stuttgart.
- SENGHAS & SEYBOLD (1993) (Bearb.): Flora von Deutschland und angrenzender Länder. 89. Aufl. Heidelberg · Wiesbaden. („Schmeil-Fitschen“)
- SLAVÍK (1997) (ed.): Květena České republiky **5**. Akademia. Praha.
- VOLLMANN (1914): Flora von Bayern. Stuttgart.
- VOLLRATH (2000): Der Böhmisches Storchschnabel (*Geranium bohemicum* L.) und die Brandstellenflora. Der Erzähler vom Gabelmannsplatz. Heimatbeilage Frankentpost/ Sechsamterbote, Nr. 38 vom März 2000. Wunsiedel.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. rer. nat. habil. Heinrich Vollrath
 Moritzhöfen 15
 95447 Bayreuth

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [76](#)

Autor(en)/Author(s): Vollrath Heinrich

Artikel/Article: [Geranium bohemicum L. im Fichtelgebirge neu für Bayern 111-114](#)